

Feistritzbales beobachtet man in der Tiefe der Thalsohle sowohl, wie in den steilabdachenden Seitenschluchten, in Höhen von 800—900 Meter über derselben, auf obertriadischen Diploporenkalken auflagernd, Nummuliten-, Orbitoiden- und Lithothamnien-Kalke mit der Fauna der Oberburger Schichten. Dieselben ergaben hier eine reiche Ausbeute an Molluskenresten, vorwiegend Bryozoen und Bivalven, und an Korallen. Ueber diesen kalkig-mergeligen Schichten, stets deren Verbreitungsgebiet theilend, konnten in grosser Ausdehnung dunkle Schiefer mit Fischschuppen nachgewiesen werden, die als die Aequivalente der Fischschiefer von Wurzenegg zu betrachten sind.

Von diesen transgredirenden Oligocänbildungen räumlich scharf getrennt, treten dem Südrande des Gebirgsstockes entlang neogene Ablagerungen auf, die bekannten Tertiärgebilde von Stein in Krain, über deren sehr interessante Lagerungsverhältnisse — sie bilden eine nach Süden, gegen die Ebene von Oberkrain überkippte Mulde — Teller bereits an anderer Stelle (Verhandlungen 1884, p. 313) eingehender berichtet hat.

Die II. Section, Chefgeologe Oberbergrath Dr. Edm. v. Mojsisovics, Sectionsgeologen M. Vacek und Dr. A. Bittner, setzte die Aufnahmen in Obersteiermark fort und beendete im Anschlusse an die Arbeiten der vorhergehenden Jahre die Kartirung der benachbarten salzburgischen Gebietstheile. Herr v. Mojsisovics, welchem sich die Herren G. Geyer aus Wien und Dr. Johannes Walther aus Weida in Thüringen als Volontäre angeschlossen hatten, studierte insbesondere die nähere und weitere Umgebung von Aussee, sowie die Südgehänge des Dachstein-Gebirges in der Erstreckung von Annaberg im Salzburgischen bis Gröbming im Ennsthale, während Herrn G. Geyer die Hochfläche des Dachsteinmassivs zur selbstständigen Bearbeitung zugewiesen wurde. Als besonders interessante Ergebnisse in stratigraphischer Beziehung sind hervorzuheben: Die Constaturung einiger weiterer Fundorte von Eruptivgesteinen in Verbindung mit den Gypsstöcken und den Salzlagern der Werfener Schichten, das Eintreten der Reiflinger Plattenkalk- und Hornsteinkalk-Facies an der Stelle der obernorischen Hallstätter Marmore im Gebiete von Aussee und Mitterndorf und das Auftreten einer mächtigen Korallenriff-Entwicklung des Dachsteinkalkes auf der Südseite des Dachsteingebirges. Diese meistens direct auf den Wettersteindolomiten, an den wenigen Stellen, wo Raibler Schichten vorhanden sind, aber auf diesen auflagernde Riffmasse reicht stellenweise bis in die rhätische Stufe aufwärts und bildet mit Ausnahme der höchsten Gipfelpartien der Dirndl, des Hohen Dachstein und des Mitterspitz, welche aus geschichteten Megalodontenkalk bestehen, sämtliche Hochgipfel auf der Südkante des Dachsteingebirges. Bezüglich seiner Structur stimmt das Dachsteinriff vollständig mit den Südtiroler Riffen überein. Neben zahlreichen, in der Masse vertheilten Korallen enthält der Riffkalk einzelne Schmitzen eines rothen, Cephalopoden (Arecsten) führenden Kalkes.

Die zwischen der Schladminger Ramsau und dem Ennsthale auftretende, auf den älteren Karten dem Silur beigezählte Kalk- und Dolomitzone ist, wie dies bereits V a c e k im vorigen Jahre richtig erkannt hatte, triadischen Alters und gehört dem Wettersteinkalke an, welcher hier ohne Intervention der Werfener Schichten über das alte Schiefergebirge

übergreift. Die Werfener Schichten, welche etwas nördlicher noch in grosser Mächtigkeit erscheinen, keilen sich gegen Süden rasch in der Weise aus, dass zunächst die tieferen, quarzitischen, vielleicht noch dem Perm angehörigen Partien ausbleiben und die obersten Lagen am weitesten nach Süden reichen.

Die verschiedenen jurassischen Denudationsrelicte der Dachsteinkalk-Plateaugebirge (Todtes Gebirge, Dachsteingebirge) beanspruchen namentlich wegen ihres transgredirenden Auftretens und ihrer gegenüber den angrenzenden tieferen Districten abweichenden Facies-Entwicklung ein besonderes Interesse. Das taschenförmige Auftreten der Hierlatz-Facies als Hohlraumfüllung im älteren Gebirge erwies sich als eine sehr verbreitete Erscheinung, welche nicht blos auf Bildungen liasischen Alters beschränkt ist, sondern sich auch bei den typischen Localitäten der Klaus-Schichten in der Umgebung der Klaus-Alpe bei Hallstatt wiederholt. Stets treten in der Nähe solcher Vorkommnisse eigenthümliche, aus Dachsteinkalk-Trümmern bestehende Breccienkalke auf, als deren Bindemittel nun an mehreren Punkten jurassischer Crinoidenkalk beobachtet wurde. Zu den bisher bekannten Vorkommnissen liasischer Hierlatzreste auf dem Dachstein-Plateau gesellte sich durch die fleissigen Untersuchungen des Herrn G. Geyer noch eine sehr bedeutende Reihe weiterer Punkte in dem schwer zugänglichen Gebiete zwischen dem Hallstätter- und dem Gosau-Gletscher.

Den zahlreichen Bruchlinien wurde eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Ziemlich unerwartet stellten sich längs des Südgehänges der Dachsteinmasse viele dislocirende Brüche von ungleicher Erstreckung heraus. Die Depression Hiittau-Annaberg entspricht ziemlich genau einem Querbruche mit gesenktem Westflügel. Mitten durch das Todte Gebirge läuft vom Offensee eine Dislocationslinie auf das Südgehänge des Loser bei Alt-Aussee herüber. Hier tritt Senkung der östlichen Scholle ein. Einem Längsbruche entspricht die Linie Pötschen-Radling-Mitterndorf. Konnte bereits nach den Untersuchungen des letztverflossenen Jahres angedeutet werden, dass ein guter Theil der im Salzkammergute vorhandenen Brüche vor der Ablagerung der Gosaukreide entstanden ist, so kann nun für eine Anzahl anderer Dislocationen ein noch viel höheres, in die präliasische Zeit zurückreichendes Alter mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden.

Herr M. V a c c k setzte im Anschlusse an die vorjährigen Untersuchungen in den Radstädter Tauern, sowie in den Umgebungen von Schladming und Gröbming die Aufnahmsarbeiten nach Osten fort. Das im Laufe des Sommers kartirte Gebiet entspricht so ziemlich dem orographischen Begriffe der sogenannten Rottenmanner Tauern oder, genauer umgrenzt, dem vereinigten Wassergebiete der vier Bäche, Palten, Liesing, Pöls und Golling. Dasselbe umfasst den grössten Theil des Blattes der Gen.-Stbs.-Karte St. Johann am Tauern (Zone 16, Col. XI), ferner grössere und kleinere Theile der Blätter Gröbming und St. Nicolai (Zone 16, Col. X), Lietzen (Zone 15, Col. X), Admont und Hieflau (Zone 15, Col. XI), Leoben und Bruck a. d. Mur (Zone 16, Col. XII).

Die Felsarten, welche an dem Aufbaue dieses Theiles der Centralalpen theilnehmen, sind vorwiegend krystallinische Schiefergesteine,